

# Mit Feuer und Glut

In mehr als 80 Ländern machen innovative Gelenk-Prothesen der Firma **implantcast** aus Buxtehude Menschen das Leben leichter – oder retten es sogar. Was ist das für ein Unternehmen?

**IN GANZKÖRPER-SCHUTZMON-TUR** greift Vorarbeiter Fabian in den Gussofen und zieht eine längliche Form aus grauer Keramik heraus. Darin sind Komponenten von Kniegelenk-Prothesen, gegossen aus flüssigem Metall, bei 1.500 °C. Auf diesen Teilen wird später bei jedem Schritt das Körpergewicht ihrer Träger lasten – jahrzehntelang. Der Feinguss ist ein unverzichtbares Fertigungsverfahren der Medizintechnik-Firma **implantcast**. Seit ihrer Gründung 1988 fertigt sie in Buxtehude Implantate für Menschen an, deren Gelenke so lädiert sind, dass jede Bewegung, jeder Schritt schmerzt. Und Prothesen für Patienten mit Knochen-

krebs: **implantcast** ist Weltmarktführer im Segment der Tumorimplantate. Inhaber Jens Saß, Jahrgang 1964, führt die Geschäfte seit 30 Jahren. Gerade ist er aus Südafrika zurück, vom weltweit größten Kongress für Knochentumore. Bei der International Society of Limb Salvage (ISOLS) kommen Fachleute zusammen, um die Therapien und die Lebensqualität von Knochenkrebs-Patienten zu verbessern. Koryphäen aus Chirurgie und Onkologie aller fünf Kontinente zählen zum Direktorium der Gesellschaft – und Jens Saß, als einer der wenigen Nicht-Mediziner und einziger Deutscher. Alle in diesem Kreis kennen ihn und sein Unternehmen in Buxtehude.



Drei von 920 bei implantcast:  
Gießerei-Vorarbeiter Fabian Olejnik mit den  
Geschäftsführern Jens Saß (links) und  
Florian Hoffmann (rechts). Die letzte Silbe  
im Firmennamen spielt auf das „heiße Hand-  
werk“ an: „cast“ heißt „gießen“.

Die internationale Vernetzung ist von großer Bedeutung für die Firma in der Lüneburger Schanze, die für innovative Produktentwicklungen bekannt ist.

## **PARTNER AUS DER MEDIZIN**

„Wir hatten von Anfang an extrem gute Partner im medizinischen Bereich“, erzählt Jens Saß. „Ohne diese Expertise kommt man nicht weiter.“ Es sind Ärztinnen und Ärzte, die sich an Forschung und Entwicklung beteiligen, oft mit dem Ziel, ihren eigenen Patienten mit besseren Implantaten zu helfen.

Heute veranstaltet die Firma auch eigene wissenschaftliche Symposien für ihren Kundenkreis, zu dem Kliniken und Einkaufsgemeinschaften gehören. Florian Hoffmann, seit 2025 zweiter Geschäftsführer bei implantcast: „Damit bieten wir unseren Kunden die Gelegenheit, sich in einem geschützten Rahmen auszutauschen und voneinander zu lernen – nicht nur durch Erfolge, sondern auch durch komplizierte Fälle.“

Wenn es um Sonderanfertigungen für Patienten mit Knochenkrebs geht, sind die behandelnden Ärztinnen und Ärzte unmittelbar an der Produktion beteiligt. Sie stellen Röntgen- und MRT-Bilder zur Verfügung, mit deren Hilfe das Planungsteam am Rechner die Knochen des Patienten nachzeichnet. Dann setzen die Planerinnen in direkter Abstimmung mit dem Operateur virtuelle Schnittkanten dort, wo bei der OP zerstörte Knochensubstanz weichen muss. Auf dieser Basis wird ein exakt passendes Implantat entworfen, das schließlich in der Additiven Fertigung entsteht, per 3D-Druck.

## **KÖRPERSTRUKTUR ALS VORBILD**

Mit 3D-Druckern produziert die Firma auch Komponenten von Primärimplantaten, die ein durch Arthrose geschädigtes Gelenk ersetzen. Durch das Sichtfenster einer der Maschinen sind winzige rote Lichtpunkte zu erkennen: ein Elektronenlaser. In unzähligen Schritten verschmilzt er mikrometerfeine Schichten von eingestreutem Titanpulver. Das Ergebnis sind halbkugelförmige Hüftgelenkpfannen mit einer speziellen grobporösen Oberfläche, die der Struktur des menschlichen Knochens ähnelt und in die Knochenfasern einwachsen können – ein Plus für die Stabilität der künstlichen Hüfte. Die EPORE®-Oberfläche ist eine der größten Innovationen der Firma in den letzten Jahren.

**Medizintechnik-Ingenieurin  
Jolina Entelmann testet am  
PC einen Hüftgelenkschaft  
auf Belastungssituationen.  
Ganz rechts:  
Kniegelenk-Implantat. Jedes  
Gussteil wird  
per Hand nachgeschliffen.**



## **IMPLANTCAST**

Jens Saß ist seit 1996 geschäftsführender Gesellschafter. Damals zählten 7 Mitarbeiter zum Team, heute sind es 920 – implantcast ist zweitgrößter Arbeitgeber in Buxtehude. Das Vertriebsnetz umfasst Niederlassungen in 10 Ländern und Partnerschaften in 80 Ländern. Produziert wird in Buxtehude, mit einer einzigen Ausnahme: eine Beschichtung aus Rostock.

**Faszinierender Einblick:  
Ein Elektronenlaser  
verschmilzt Partikel  
beim 3D-Druck.**





„Unser Erfolgsrezept ist zuhören, dazulernen, Probleme nicht abschmettern, sondern lösen.“

Ein paar Hundert Meter weiter entstehen zur selben Zeit in der Halle für Kunststoffzerspannung Gleitflächen aus Polyethylen (PE) für Kniegelenkprothesen. Ähnlich wie die Knorpelschicht im körpereigenen Gelenk dämpft die PE-Schicht Stöße im künstlichen Knie und macht Bewegung möglich. Zerspanungsmechanikerin Lisa Klebs (zu sehen auf dem Titelbild) steuert und überwacht drei der großen Maschinen über Monitore. „Die Arbeit in der Zerspanung ist durch Automatisierung und Robotik viel leichter geworden“, sagt die 26-Jährige aus Harsefeld, die als Auszubildende zu implantcast kam.

#### „DIE MAGIE LIEGT IM MACHEN“

Für ihre Produktion braucht die Firma sehr viel Strom. Ein Zehntel davon erzeugt sie selbst, mit Photovoltaik auf 5.000 Quadratmetern Hallendach und neuerdings auch mit innovativer Fassaden-PV. Die Solarmodule an den dunklen Außenwänden des neuen Verwaltungsgebäudes fallen kaum ins Auge.

Den Löwenanteil des Bedarfs bezieht implantcast von den Stadtwerken, die mit einer individuellen Beschaffungsstrategie 100 Prozent Ökostrom für das Unternehmen einkaufen. „Wir haben uns bewusst für die Stadtwerke als regionalen Partner entschie-

den“, so Jens Saß: „Beide Unternehmen sind wichtig für Buxtehude, und beiden liegt die Stadt am Herzen.“

Kürzlich hat implantcast den ersten Nachhaltigkeitsreport vorgelegt. Verpflichtet seien sie dazu als mittelständisches Unternehmen noch nicht, so Geschäftsführer Florian Hoffmann: „Wir haben uns dafür entschieden, weil wir ohnehin schon viel tun. Aber die Magie liegt im Machen, nicht im Report!“ Bei der Reduktion von Treibhausgasen setzt die Firma auch auf E-Mobilität. Der Fuhrpark ist komplett elektrisch, mit Ausnahme einiger Außendienstwagen. 50 Ladepunkte stehen auf den Firmenparkplätzen bereit, für E-Bikes und E-Roller gibt es Ladestationen auf dem überdachten Fahrradparkplatz.

#### „GEN Z MACHT VIELES ANDERS, ABER GUT!“

Viele junge Gesichter sind unter den Mitarbeitenden aus 80 Nationen. Vom Jammern über die „Gen Z“ in der Arbeitswelt hält Inhaber Jens Saß, selbst dreifacher Vater, rein gar nichts: „Die sind sehr begeisterungsfähig! Sie machen vieles anders als wir, aber sie machen es gut.“ Die Firma streckt gezielt die Fühler nach dem Nachwuchs aus, an „Zukunftstagen“, mit Studentenjobs und 11 Ausbildungsberufen und dualen Studiengängen. In allen Bereichen seien Quereinsteiger willkommen, so Jens Saß: „Wir gucken mehr auf den Menschen als auf die Qualifikation!“

#### AUSSICHTEN UND ANTRIEB

Derzeit hofft das Geschäftsführer-Duo auf Bewegung bei den EU-Regularien für Medizinprodukte-Hersteller, die seit Jahren den heimischen Absatz bremsen. „In Europa dauert es fünf bis acht Jahre, bis ein neues Produkt auf den Markt kommt, in den USA nur drei“, so Florian Hoffmann. Jens Saß ergänzt: „Zum Glück haben wir die Grundlage für den Erfolg vorher gelegt. Aber die Regularik kostet viel Geld, das wir viel lieber in Innovation stecken würden.“

In Innovation wie die ersten MUTARS®-Tumormimplantate vor mehr als 30 Jahren. Kürzlich trafen die Geschäftsführer den Operateur, der damals die erste dieser Prothesen bei einer Patientin eingesetzt hatte. Florian Hoffmann: „Er hat uns von dieser Frau erzählt, und es geht ihr noch heute gut! Ohne MUTARS®-Implantat, sagte der Professor, hätte sie ihr Bein verloren.“ ■